Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 77 (1926)

Heft: 9

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ausland.

Deutschland. Forstliche Hochschule in Tharandt. Wie Prof. Dr. Busse in Nr. 29 der "Deutschen Forstzeitung" mitteilt, ist das Schicksal der Forstlichen Hochschule Sachsens nunmehr endgültig entschieden worden. Die forstliche Hochschule bleibt in Tharandt. Die Regierungsvorlage, welche eine Angliederung an die Technische Hochschule in Dresden vorsah, ist in dieser Form nicht angenommen worden, ebensowenig drang der Borschlag durch, die forstliche Hochschule der Universität Leipzig anzugliedern. Es soll nun eine Arbeitsgemeinschaft zwischen der forstlichen und technischen Hochschule eingerichtet werden, doch ist man zurzeit noch nicht im klaren darüber, wie diese Arbeitsgemeinschaft durchgeführt werden soll. Zum Ausbau der forstlichen Hochschule in Tharandt ist als erste Rate ein Betrag von 200,000 Mt. bewilligt worden.

Bücheranzeigen.

Das Pflanzenleben der Alpen. Eine Schilderung der Hochgebirgsflora von Prof. C. Schroeter. Zweite Auflage. Alb. Naustein, Zürich. Zweite bis vierte (End=) Lieferung. 1926. S. 337—1288.

Die Besprechung der 1923 erschienenen ersten Lieferung dieses Werkes erschien in der Juninummer 1923 dieser Zeitschrift.

Nunmehr liegt dieses Standardwerk vollendet vor, und zwar in einer über den ursprünglichen Plan hinausgreisenden, namentlich durch drei wichtige, aus der Feder von H. und M. Brockmann-Jerosch, A. Günthart und G. Huber-Pestalozzi stammenden Beisträge erweiterten Gestalt.

Wir wiederholen nicht die schon in der Besprechung der ersten Lieferung nam= haft gemachten, ebenso gediegenen als glänzenden Gigenschaften dieses Buches, worin der Verfaffer den Inbegriff seiner lebenslangen, mit stets jugendlichem Gifer betriebenen alpinen Studien in anregender, munterer Schreibweise zusammengefaßt hat. Die borliegenden Lieferungen zeigen keine Ermüdung, eher eine wachsende Baffion für den behandelten Gegenstand, verbunden mit tief eindringender Ginzeluntersuchung. Wenige ber gahllofen Schriftsteller, die fich in den letten Dezennien mit den Alpen und der alpinen Botanif einließen, haben einen so warmen und gemütvollen Ton anzuschlagen und festzuhalten gewußt, ohne daß den Anforderungen der ftrengen Wiffenschaft irgend= wie Abbruch geschah. Im Gegenteil: vielleicht ift der Verfasser doch hie und da dem Detail und der Diskuffion über die neuesten Probleme etwas viel nachgegangen, wobei bie fo angiehende Schilberung der Aflangen Unterbrechungen erlitt, die dem gierigen Lefer unerwünscht waren. Im ganzen aber ift der wesentliche Zweck des Werkes: das Wesen und die Lebenserscheinungen der Albenflora klarzulegen, mit entschiedener Meister= schaft durchgeführt, und das ganze wird noch fehr lange, trotz allem Wechsel der Un= fichten und dem gelehrten Streit zwischen den Amerikanern, Schweden, Finnen und Schweizern, bas Buch bleiben, aus bem wir unfere Kenntnis vom Pflanzenleben ber Alpen, und zunächst der Schweizeralpen schöpfen.

Wohl kaum je hat sich so viel Erfahrung auf dem Felde mit so viel Literatur= studien vereinigt, und über allem schwebt eine Frische, ein Wohlwollen, eine herzmäßige

Liebe zur Alpennatur, welche aus dem Grau des gelehrten Alltags heraus das Werf mit dem festlichen Kranz des Paneghrikus frönt.

Wenn wir diese zweite Aussage mit der ersten vergleichen, so zeigt sich nicht nur ein merklicher Fortschritt in der Ausstattung, besonders in bedeutend vollendeteren Zeichenungen, von denen mehrere dem Stifte des universell begabten Versassers entstammen, sondern es ergeben sich sämtliche Abschnitte als vollständig durchgearbeitet, zum Teil als erneuert und mit allen seither irgendwo veröffentlichten Entdeckungen ergänzt. Keine der aus der Feder von Schroeters zahlreichen Schülern herrührenden Monographien, die nicht in diesem Buche volle Würdigung gefunden hätte.

Die zweite Lieferung beginnt mit der Beschreibung der Alpengräfer und ihrer Rolle im Leben der Alpen, wobei der Verfasser mit Recht bemerkt, daß er gerade dieser unscheinbaren, dem Liebhaber - fügen wir getroft bei: auch dem Botanifer - am wenigsten befannten, aber ökonomisch und pflanzengeographisch um so wichtigeren Gruppe absichtlich besondere Sorgfalt zugewandt und sie um so reichlicher illustriert hat. In der Tat widmet er den Gräfern und Halbgräfern, diefer Grundlage der Alpenwirtschaft, nicht weniger als 129 Seiten und eine gange Fulle inftruktiver Bilber mit vergrößerten Berlegungen. Es zeigt fich hier die treffliche Schulung, welche ihm die schon 1889 im Berein mit G. Stebler unternommene, klaffische Arbeit über die Alpenfutterpflanzen gewährt hat. Im weitern werden nun die Hauptgruppen der Albenflora nach ihrem Kamilienzusammenhang, wenn auch minder ausführlich, behandelt, wobei stets die wich= tigsten Arten einläßlich nach Heimat, Vergesellschaftung, Höhenlage, biologischen Ansprüchen und ökonomischer Bedeutung, aber auch — last not least — nach ihrer äfthetischen Erscheinung behandelt find. Zu bemerken ift, daß für die Abbildung mancher Arten auf die von L. und C. Schroeter herausgegebene Taschenflora des Alpenwanberers, 19. Auflage 1926, verwiesen wird, so 3. B. für die Lieblingsblume aller Alpenbesucher, die Paradisia, wobei wir freilich (S. 472) erfahren müffen, daß fie ihren so paffenden Namen nicht vom Paradies, sondern nach einem alten italienischen Signor Paradisi erhalten hat! Welche Enttäuschung!

Nach den Liliaceen mit ihrem giftigen Germer und sagenumwobenen Allermanns= harnisch folgen die Orchideen, und so durch alle Gruppen fort, über das Allerwelts= Edelweiß (498) hin bis zu den kleinen Arpptogamen, die im Alpenrasen sich bergen.

Der Verfasser gibt alsdann eine ansprechende, biologische und malerische Schilberung der Frühlingsmattenflora mit dem leuchtenden Safran, den Soldanallen, Anemonen mit reizenden Bildern; ebenso der originellen, kümmerlichen Gestalten der Schneetälchen, Quellsluren usw.

Mit S. 661 geht er über auf die Hochstaudenflur, jene offenen Verbände kräftiger, oft mannshoher, in reichen Rispen blühenden Gewächse des Halbschattens, wozu eine Menge von Prachtgestalten: Eisenhut, Aglaie, blaue Distel, Dolden, die schon an die "Makrossora" von Kolchis mahnen, aber auch der Alpenampfer, das archaistische Sauerskraut Altscraubündens, gehört. Daß die Gesteinssluren (S. 667) eine ganz besondere Schilderung sinden, ist sür Schroeter selbstwerständlich, war er es ja, der mit seinem Schüler Hauri die Polsterpslanzen 1914, jene zierlichen Rosettens und PolstersFelsenspslanzen zusammenstellte, unter denen unstre Androsace helvetica in ihrer rührenden Genügsamkeit den Preis verdient. Besonders zu begrüßen ist, daß der Versasser wenigsstens in kurzen Anmerkungen all die vielen Pflanzen erwähnt, die aus dem Waldgürtel sehr oft hoch in die Alpe hinaufsteigen, und ohne die das Bild der Alpenbegetation nicht vollständig wäre.

Weiter (S. 825) behandelt er die Nivalflora auf den Spuren seines unvergeßlichen Lehrers Oswald Heer (1883) und die Wasser-, Schnee- und Eisslora der hohen Region.

Aus der Feder von Huber-Peftalozzi stammt ein Artikel über das alpine Phytoplankton, d. h. die kleine Schwebestora der Alpenseen und über die Alpenstora des Schnees und Gijes, von der uns wenigstens der rote Schnee bekannt ift.

Nach dem beschreibenden Teil seiner Arbeit wendet sich Schröter in Abschnitt IV S. 950 zu den Alpenpflanzen in ihrer Beziehung zu Klima und Standort, zur Ökologie. Da kommt die Wirkung der Kürze der Begetationszeit, das Vorherrschen der aussbauernden Gewächse in der Alpenzone, das frühe Blühen, das Auftreten immergrüner Blätter, die Wirkung des Lichts und der starken Besonnung, der Zwergwuchs und die Schutzeinrichtungen aller Art zur Besprechung: Alles ein Kapitel, dessen überwältigende Reichhaltigkeit sich von Ferne nicht zu einem Referat eignet.

Seite 1029 gibt Prof. Günthart eine Abhandlung über die Blütenbiologie der Alpenpflanzen, also namentlich die Wechselbeziehung zwischen den Blüten und den sie besuchenden Insekten.

Hand M. Brockmann-Jerosch, beibe schon längst durch vielsache Studien eingessührt als Autoritäten für die Geschichte der schweizerischen Alpenslora, geben in Absichnitt V über dieses weitgreisende und stark umstrittene Gebiet eine eingehende Darsstellung, in welcher auch die Polemik gegen so viele abweichende Stimmen unvermeidlich war. Die Arbeit faßt in meisterhafter Weise ungefähr alles zusammen, was in der Frage bisher geleistet ist; die eigenen Ansichten der Verfasser gründen sich auf eine überraschende Autopsie innerhalb so gut als über das Alpengebiet hinaus. Wo das Naheliegende zur Erklärung ausreicht, wird weislich von weiter ausholenden Theorien Abstand genommen.

Am Schluß des Werkes gibt Schroeter eine sehr erwünschte Literaturliste von 16 Seiten, nach Kategorien geordnet, dann ein Register der Pflanzen= und Tiernamen, und fügt ein Nachwort bei, worin er — fast zuviel der Liebesmühe — noch über die kleinen Arbeiten referiert, die ihm bei Anlaß seines 70 jährigen Geburtstages seine Freunde — und wer ist es nicht? — gewidmet haben.

Die Lektüre des Buches, eines Mitteldings zwischen farbig-anschaulicher Schilberung und Repertorium, ist auch für Forstleute und Waldkenner wertvoll, denen das Kapitel über die Baumgrenze besonders empfohlen sei. Ausgiebige und fruchtreiche Aneregung wird von ihm ausgehen, dessen sind wir gewiß. Christ.

Die Ursachen des Rückganges der Lachssischerei im Hochrhein. Bon W. Fehlmann, Schaffhausen. Mit sechs Tafeln. Beilage zum Jahresbericht der Kantonssichule Schaffhausen auf Frühjahr 1926. Schaffhausen. Buchdruckerei Meier & Co. 1926.

Juhalt von Nr. 8

des "Journal forestier suisse", redigiert von Professor h. Badoux.

Articles: La situation du marché des bois. — Les bois et les pelouses de la Gérine (suite). — L'alimentation des moteurs à explosions par le bois carburant (Fin). — Communications de la Station fédérale de recherches forestières: A propos du mélange des essences dans nos forêts. — Affaires de la Société: Extrait du procès-verbal des séances du Comité permanent des 17 et 18 juin 1926, à St-Gall et Schaffhouse. — Extrait des comptes 1925/26 et des budgets pour 1926/27 de la Société forestière suisse. — Communications: Une initiative romaude touchant le carburant national. — Chronique: Confédération: Inspection fédérale des forêts; Ecole forestière. — Cantons: Glaris, Schwyz, Schaffhouse. — Bibliographie.